

Der
 Bey neulicher Sonnenwende
 Längste Sommers = Tag

Solte bey den

B a d e n k o t h =

Und

S a n a u i s c h e n

H o c h z e i t = S O L E N N I E N ,

Welche den 29. Junii Anno 1728.

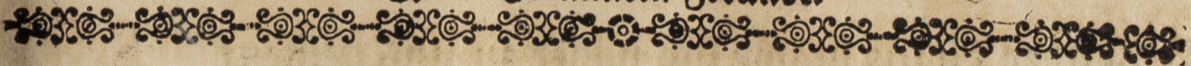
Vergnügt celebriret wurden/

Zur aufrichtigen GRATULATION

Gelegenheit geben

einem

Alten Bekannten Freunde.



E S O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai C. E. Hochw. Rathes und Gymn. Buchdr.



Er den gewissen lauff der Sonnen warge,
nommen/

Der wird mit leichter müß auff diesen einfall
kommen:

Wie Phœbus nach und nach die heissen
tage machet/

So steigt der liebe gluth/ so häufft sich ihre pracht.

Man spüret alle Jahr/ wie in den wintertagen

Die felder insgesamt gefrorne flocken tragen/

Es trägt stroh und see das glatte spiegeleis/

Weil dann die rauhe luft von keinen westwind weiß.

Bald muß ein festes eis in seinen schollen fließen/

Wenn von der Sonnen gluth die strahlen stärker schiessen:

Das land wird bald erwärmt/ die luft wird angenehm/

Und macht das edle feld zur sommersaat beqvem.

Das ist der liebe bild/ die macht daß wir verspüren/

Wie wir ein fleischern herz in unsern busen führen:

Es darff ein schönes kind nur etwas nahe stehn/

So will ein küßel uns in unsre adern gehn.

Doch diese regung schwindt/ man kan ihr noch entfliehen/

Und seinen freyen fuß aus ihren fesseln ziehen:

Kein wort/ kein fuß/ kein scherz hat da den bund gemacht/

Drum lescht der zunder aus und wird darzu gelacht.

Will aber Titans macht sich näher zu uns neigen/

Und durch vermehrte gluth den stärcksten einfluß zeigen;

So wird das land erhitzt/ und jedermann gesteht/

Daß ihm der heisse strahl durch alle glieder geht.

So ist der liebe art/ wenn wir drauff achtung geben/

Und in der Compagnie verliebter kinder leben/

Da

Da wird der sinn entflammt/ die liebe giebt sich bloß/
Und ein geheimer strahl blickt auff die herzen loß.

Ein heller gegenschein erweckt die heissen triebe/
Und eh wir uns versehn/ hat sonder müß die liebe
Uns völlig übermannt/ und der wird klug genennt/
Der bey zwar keuscher hiß nicht unbedachtsam brennt.

Denn wenn der längste tag nach kurzerzeit verstrichen/
Und unser Sonnenrad nach Süden fortgeschlichen/
So ändert sich die lufft und fällt der heisse schein/
Drum stellt sich allgemach die kälte wieder ein.

Das ist kein Ehebild/ das sind verhaßte sachen/
Wenn man erlaubte lieb zum gegenbild will machen/
Bielmehr ist man bedacht/ daß solches edle band
Nicht leicht zerrissen werd/ ohn von des todes hand.

Geehrter Bräutigam! die tage sind vergangen/
Und Jacobs* Jahre sind verstrichen nach verlangen:
Nun weiß er nichts von frost/ es stellt sich wieder ein
Der Lenß in seinem hauß mit frohen sonnenschein.

Hochwerthe Jungfer Braut! Sie wird auch in dem
fühlen

Den angenehmen hauch der schönsten wärme fühlen:
Sie macht den längsten tag/ Sie führt den stärcksten
strahl/

Und merckt in Ihrer brust die lieb in reicher zahl.

In beyden herrschet sie auff redlichkeit gegründet/
Auch hat der tugend trieb sie völlig angezündet;

Die

* Quattuor & denos IABOBUS servit annos.
Pultra ut RACHELIDIS posset amore frui.
Addit adhuc unum VIDUUS patientior annus,
Expectanda illi nam CATHARINA fuit.

Die flammen sind erregt/ und Gottes gnadenschein
Wird solcher schönen gluth ein steter einfluß seyn.

Wohl EUCH in solchen stand? der seegen wird sich zeigen/
Und auff das liebesfeld sein fruchtbar fülhorn neigen:
Und weil viel ihre lust an EURE freude sehn/
So soll auch hier mein wunsch zu Euren diensten stehn.

Wie nun die reine gluth den höchsten grad erreicht/
Und mit vergnügter lust den längsten tagen gleichet;
So bleib sie unverrückt in ihrem Centro stehn/
Ob mit der sonnen gleich die lebens jahre gehn.

Wenn mit der Sonnenwend sich wind und wetter reget/
Wenn starcker regenguß die saad darnieder leget;
So sey des Höchsten hand IHR schirm und fester schild/
Der SIE bey ungemach verdeckt und verhüllt.

Ja wie am himmel oft sich Nebensonnen zeigen/
So wolle Gott IHR bett mit edlen Ehezweigen
Betränken, deren glantz und wachsthum freude geb/
In deren angesicht der Eltern nahme leb.

Das beste bleibt zuletzt: wenn schon die tage schwinden/
Die nächte nehmen zu/ so lasse sich doch finden
Des glaubens heller schein/ der welt und geld besiegt/
Der nicht in trübsal weicht/ im tod nicht unterliegt.

So komt man zu dem tag/ der alle tag wird enden:
Wenn sich die Sonne wird zu ihrem falle wenden/
Wird doch der glaube stets in seinem glanze stehn:
Und wo Gott selber scheint/ mag Sonn und tag vergehn.

